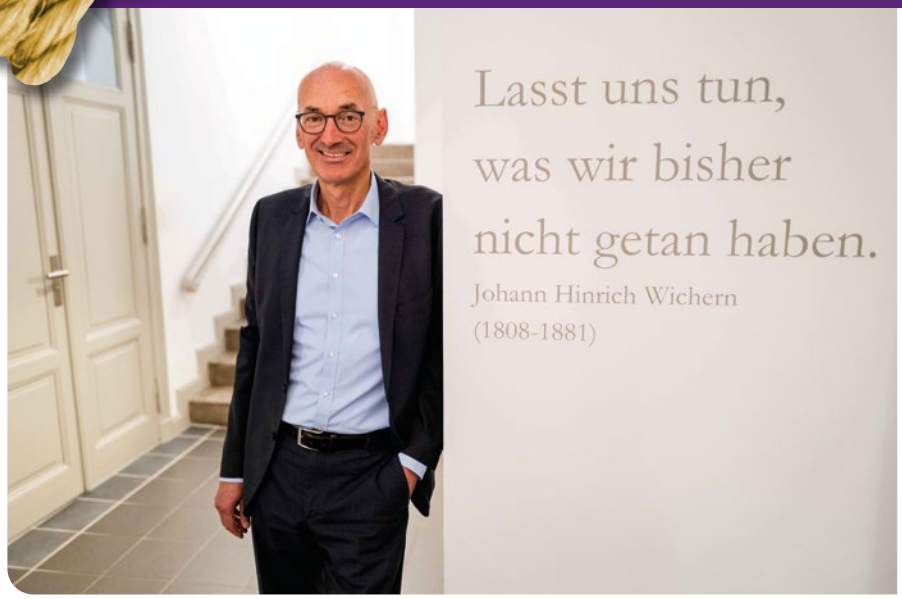
tatWort Diakonie

In der Region, für die Region.

DIE ZEITUNG FÜR MITARBEITENDE UND FREUNDE DES KREISDIAKONISCHEN WERKES STRALSUND e.V.

Jahrgang 16 | **Ausgabe 2** | 2023



Das Team IBW und ABW - Adoleszenz *Foto: Anne Karsten*

INHALT DIESER AUSGABE

Interner Sitzungsplan
Sitzungen von April bis Juni *Seite 2*

Gesehen und gesehen werden
Glück- und Segenswünsche *Seite 3*

Aus den Fachbereichen und der MAV
Berichte und Informationen *Seiten 4 – 7*

Rückblick
Januar - März in Bildern *Seiten 8 – 9*

Spurensuche
Kuratorium *Seite 10*

Das Interview – Sebastian Hermann
stellt sich den 25 Fragen *Seite 11*

Veranstaltungen und Angebote
Ehrenamt *Seite 12*

175 Jahre Diakonie. *#ausliebe*

„Rabe, (von Beruf) Säger, Witwer, Grützmachergang. Frau an der Cholera gestorben. Fünf Kinder (eins im Waisenhaus), vier zu Haus. Der Vater wünscht einen netten, 6-jährigen Sohn los zu sein. Die Mutter hielt die Kinder absichtlich vom Lernen ab, wie die Nachbarn ausführlich erzählten und ließ dieselben Mädchenkinder warten, um so Geld zu verdienen. Der Vater bestätigt alles, nicht auf Frage, sondern freiwillig."

(J.H. Wichern, sämtliche Werke Band 4/I, Seite 19)

Wir sind in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, genauer im Jahr 1832. Der junge Hamburger Theologe Johann Hinrich Wichern hat seine erste Stelle angetreten an einer Sonntagsschule in Hamburg. Hausbesuche im von Armut geprägten Stadtteil St. Georg bringen ihn in Kontakt mit den Lebensverhältnissen der Menschen. Was er dort erlebt geht ihm unter die Haut. Seine Eindrücke hält er in einem Buch fest: Seiten über Seiten mit Notizen zu Menschen in prekären Lebensverhältnissen - so wie die über den Familienvater Rabe, der als Säger arbeitet und für fünf Kinder aufkommen muss, von denen er eines bereits abgegeben hat.

Es sind Eindrücke und Begegnungen wie diese, die in den folgenden Jahren nicht nur für Wichern selbst, sondern für einen großen Unterstützungskreis und eine Reihe von Mitstreitenden zum Auslöser einer kirchlichen Erneuerungsbewegung werden, die für sich die soziale Arbeit als genuinen kirchlichen Auftrag erkannt hat.

Bereits 1833 gründet Wichern in Hamburg ein – wie es damals hieß – Rettungshaus für Kinder in der ehemaligen Bauernkate Rauhes Haus vor den Toren Hamburgs, in das er selbst und später auch seine Frau Amanda Böhme miteinzogen. In familienähnlichen Verhältnissen sollten die Kinder fortan eine christliche Erziehung bekommen und auf ein späteres Berufsleben vorbereitet werden. Als die Zahl der Kinder wuchs, suchte Wichern Gleichgesinnte zur Mitarbeit. Sie redeten einander als Bruder an und bildeten den Grundstein für die spätere Diakonenschaft.Die Diakonie hat viele Mütter und Väter. Das Jubiläum 175 Jahre Diakonie, das wir in diesem Jahr begehen, macht sich fest an dem ersten Schritt hin zu einer gemeinsamen Organisation der verschiedenen diakonischen Aktivitäten in ganz Deutschland: der Gründung des Centralausschusses für Innere Mission im Rahmen des Kirchentags in Wittenberg vom 21.- 23. September 1848. Gezielt nutzte Wichern diese Versammlung führender Kirchenvertreter und engagierter Christenmenschen, um mit einer Rede vor der Versammlung dafür zu werben, sich als Kirche ausdrücklich zu dieser Arbeit zu bekennen und sie als leichwertigen kirchlichen Auftrag anzuerkennen. Dabei prägt Wichern für die Kirche die Formulierung: „Der Glaube gehört mir wie die Liebe." In der Folge entstehen weitere regionale Ausschüsse für Innere Mission, die heutigen diakonischen Landesverbände. Gleichzeitig breitet sich die diakonische Arbeit weiter aus. Und bei aller Unterschiedlichkeit gibt es etwas Gemeinsames: dass Menschen sich immer wieder ansprechen lassen von der Not anderer und gemeinsam mit Gleichgesinnten aus Kirche und Gesellschaft aktiv werden – aus der Motivation heraus, der Liebe Gottes zu den Menschen in ihren jeweiligen Lebensverhältnissen konkret Gestalt zu geben.

Wenn wir in der Diakonie in diesem Jahr das Jubiläum 175 Jahre Diakonie begehen, erinnern wir daran, dass es zum Wesen der Diakonie gehört, sich immer wieder den jeweils aktuellen sozialen Herausforderungen zu stellen. Und wir vergewissern uns unseres Auftrags, auch für die Zukunft nach Lösungen zu suchen, die allen Menschen in einer sich verändernden Welt ein Leben in gerechter Teilhabe ermöglichen. ■

Landespastor Paul Philipps

ZU DIESER AUSGABE

Thema dieser Ausgabe: Quo Vadis? Wohin geht sozial?

Der rote Faden: „Quo Vadis? Wohin geht sozial?“: Zwei Fragen also vorab. Zum einen: Quo vadis? = Wohin gehst Du? Zum anderen: Wohin geht sozial? Als Adjektiv verwendet steht sozial für gesellschaftlich, ebenso für gemeinnützig oder hilfsbereit. Als Substantiv verwendet bedarf Sozial einer Gruppe als Handlungsvoraussetzung. Das umgangssprachliche Verständnis eint beide Bedeutungen: **S(s)ozial** meint die Art und Weise der Beziehungen einer Person zu einer anderen oder mehreren anderen Personen (Gruppe), unter Einschluss der Fähigkeit, sich für andere zu interessieren, sich in diese einzufühlen. S(s)ozial schließt dabei individuelle Kompetenzen als auch die allgemeinen Bedingungen mit ein, unter denen die Mitglieder einer Gruppe oder verschiedene Gruppen miteinander interagieren.

Wohin gehst Du? Es ist im Leben wohl sehr wichtig zu beantworten, welchen Weg ich gehen möchte. Aus meiner Sicht bedarf es dazu einiger begleitender Klärungen, bspw. wo komme ich her, auf welches Fundament (Wurzeln) gründe ich mich, was sind meine mich leitenden Normen und Werte, mein Glaube, meine Motivationen, meine mich umgebenden Lebensrealitäten und was lässt die mich umgebende Gesellschaft(-sordnung) an Entscheidungsfreiheit wie -möglichkeiten zu. Alles wichtige Wegbegleiter auf meinem Weg. Und wohin er mich führt, wie es sich anfühlt ihn zu gehen, es wird sich zeigen. Ohne meine Erkennbarkeit, ohne meine Haltung, ohne meine Entscheidungen wird er jedoch kaum gangbar sein.

Wohin geht S(s)ozial? Wenn Du, Du und Du und viele weitere Du's sich als Leistungsträger (Personen) unserer Gesellschaft für einen gemeinsamen Weg entscheiden, auf welchem wir uns weiterhin anderen Menschen zuwenden, wenn wir weiter solidarisch wie voraussetzend in unseren Sozialstaat einzahlen und wir uns auf dieser Grundlage auch verantwortlich wie solidarisch bei der Entnahme verhalten, wenn wir weiter Menschen in Not oder mit Handicap oder ... helfen und beistehen, wir gleichsam grundsätzlich klar und berechenbar in der Ansprache wie in der Konsequenz fördern, fordern und handeln, wir eigene Interessen auch mal zurückstellen, Vorteilsnahme auf Kosten der Allgemeinheit strikt wie umgehend ahnden und uns selbst nicht ungehörig erhöhen, so hat S(s)ozial aus meiner Sicht sicherlich eine Zukunft. Die Anzahl solcher Du's wird maßgeblich darüber bestimmen, welche gesamtgesellschaftliche Bedeutung wie Verankerung der Begriff S(s)ozial und welche verinnerlichte Wertschätzung S(s)ozial auch zukünftig erfahren wird bzw. erfahren soll. Entscheidend dann auch für die tatsächlich verbleibende Leistungsfähigkeit unseres Sozialstaates Deutschland. Letzteren bezeichnete Altkanzler H. Schmidt -trotz oder gerade zweier verursachter Weltkriege wegen- immer wieder als unsere größte kulturelle (!!!) Errungenschaft im 20. Jahrhundert.

Natürlich müssen auch wir uns als KDW immer wieder fragen: **Quo Vadis sozialer Diakonie-Verein?** Maßgeblich wird sein, wie Jede:r selbst als KDW-ler:in darauf antwortet, ebenso die Art und Weise der Interaktionen innerhalb unserer Teams, Bereiche wie Organe. Ich finde mich bei meiner Antwort in Übertragung in den Worten von Dirk Zingler (Vereinspräsident von Union Berlin) wieder. Er sagte jüngst: *„Der unerwartete wie anhaltende Erfolg von Union Berlin hängt mit der Ruhe im gesamten Vereinsumfeld zusammen. Nebenkriegsschauplätze gibt es bei uns seit Jahren nicht. Es gibt keine Reiberein in der Vereinsführung oder in den einzelnen Abteilungen. Niemand neidet dem anderen etwas. Jeder neue Spieler ist willkommen und kommt in einen gefestigten Verein. Das ist enorm wichtig, um weiter erfolgreich arbeiten und investieren zu können und um weiter wettbewerbsfähig zu bleiben.“*

Ihr/Euer Frank Hunger

Foto: KDW

***Frank Hunger**, Vorstandsvorsitzender Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.*

INTERNER SITZUNGSPLAN

Kuratoriumssitzungen (KS)
9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **28.04. | 30.06.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Mitarbeitervertretungssitzungen (MAV)
12¹⁵ bis 13¹⁵ Uhr u.a. **11.04. | 09.05. | 13.06.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)* HST

Bereichsleitungskonferenzen (BLK)
8³⁰ bis max. 16⁰⁰ Uhr **13.04. | 04.05. | 01.06.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

BK: Kindertagesstätten (Kita's)
9⁰⁰ bis 14⁰⁰ Uhr **21.04. | 12.05. | 16.06.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Soziale Dienste (SD)
8⁰⁰ bis 11⁰⁰ Uhr **19.04. | 17.05. | 21.06.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Gemeinwesenarbeit (GWA)
8¹⁵ bis 12⁰⁰ Uhr **27.04. | 25.05. | 22.06.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Ehrenamt & Stabstellen (ES)
8³⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **14.04. | 05.05. | 02.06.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Verwaltung (Verw.)
10⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **19.04. | 10.05. | 14.06.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann aktuelle Themen einbringen – siehe ergänzend dazu auch unter *www.kdw-hst.de*

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
im Landkreis Vorpommern-Rügen
V.i.S.d.P. Frank Hunger (Vorstandsvorsitzender)

www.kdw-hst.de

Redaktionskollegium: Johanna Bellin, Fanny Gaube, Frank Hunger, Mabel Junge, Judith Montag, Nico Vanek, Tina Gehrke, Korrektur Anja Kaminski

Erreichbarkeiten der Redaktion und Layout/Satz:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
Geschäftsstelle | Fanny Gaube
Carl-Heydemann-Ring 55 | 18437 Stralsund

Mobil: 0162 - 286 02 32
Email: oeffentlichkeitsarbeit@kdw-hst.de

Druck:
dieUmweltDruckerei GmbH
www.dieumweltdruckerei.de

„tatWort Diakonie“ erscheint als interne Hauszeitschrift pro Auflage mit 650 Druckexemplaren. Die bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter: www.kdw-hst.de.

Für eingehende Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsendenden wieder. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Nachdrucke – auch auszugsweise – oder sonstige Nutzung der Inhalte sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. – **Redaktionsschluss** für die Ausgabe **3/2023** ist der **02.06.2023**.

„Wohin wird das führen?“

Was macht man eigentlich als Stabsstelle Qualitätsmanagement?

„Das braucht niemand, was soll man noch alles beachten ...“

Diese Überzeugung begegnet mir in beruflichen und in privaten Kontakten des Öfteren.

Ich verstehe das Qualitätsmanagement (QM) gemeinsam mit den weiteren Stabsstellen als bereichsübergreifende Dienstleistung. Sie trägt dazu bei, dass jede:r Mitarbeitende sich möglichst auf die Kernaufgaben konzentrieren kann.

Als Stabsstellen filtern wir heraus, welche Vorgaben zu berücksichtigen sind, erfragen wie Aufgaben erledigt werden, was es bei uns im KDW bereits gibt, notieren, sortieren, informieren und beraten in Bezug auf unser Aufgabengebiet. Gesetzliche Vorgaben und Ansprüche von Kooperationspartnern, Kostenträgern, Klienten und vielen anderen bestimmen, welche Anforderungen wir als KDW zur Erfüllung unserer Leistungen zu beachten haben. Teilweise müssen Zertifizierungen nachgewiesen werden, um überhaupt tätig werden zu dürfen. Zum anderem gibt es Qualitäts-Ansprüche, die wir uns als KDW selbst setzen.

Gern vergleiche ich die erarbeiteten Ergebnisse mit einem Kochbuch. Wenn alles richtig gut läuft, entstehen „Rezepte“ in Form von gut nutzbaren Informationen, Prozessanleitungen, Formblättern und Checklisten. Diese geben Sicherheit und erleichtern die tägliche Arbeit. Wenn sich etwas ändert und das Ergebnis nicht mehr schmeckt, ändern wir die Zutaten. Dann macht QM Sinn.

Das bin ich: An meiner Arbeit begeistert mich die Zusammenarbeit mit allen Bereichen. Ich habe Rechtswissenschaften studiert, mit dem zweiten juristischen Staatsexamen abgeschlossen und Weiterbildungen zur Qualitätsbeauftragten und Qualitäts-Auditorin absolviert. Im Rahmen meiner Arbeit bei einem Bildungsträger habe ich seit dem Jahr 2010 Erfahrungen im Bereich des Qualitätsmanagements sammeln können. Guten Appetit. ■

Janet Ratschkowski

Foto: Eberhard Guß, Bundesakademie für Kirche und Diakonie

Thema „Qualität“

AUTOR:

Janet Ratschkowski
Stabsstelle Qualitätsmanagement, Stralsund

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gehen an:

GEBURTSTAGE

April

Baum, Jana	01.4.
Saß, Daniela	01.4.
Budwig, Nicole	02.4.
Franz, Manuela	04.4.
Sahr, Petra	04.4.
Müller, Franziska	04.4.
Westphal-Bodenstein, Anett	04.4.
Knuth, Lisa	05.4.
Kühn, Annegret	05.4.
Schwarz, Fanny	07.4.
Husen, Michaela	12.4.
Zabel, Andrea	12.4.
Skupien, Claudia	13.4.
Wilke, Melanie	14.4.
Vanek, Nico	14.4.
Diebowski, Doreen	15.4.
Tessendorf, Susanne	15.4.
Burmeister, Claudia	18.4.
Fischer, Heike	19.4.
Krumm, Janina	19.4.
Kerber, Julia	22.4.
Meyer, Henrik	22.4.
Thiede, Angelika	22.4.
Brede, Ariane	29.4.
Silwenz, Jenny	29.4.

Mai

Schacher, Doreen	01.5.
Löbl, Anne	03.5.
Voß, Katrin	03.5.
Müller, Julia	07.5.
Hermann, Sebastian	12.5.
Brückner, Frank	13.5.
Fischer, Anja	13.5.
Gall, Elke	13.5.
Vägler, Yvonne	13.5.
Wagner, Pamela	15.5.
Völskow, Christine	18.5.
Berghaus,Undine	19.5.
Hunger, Frank	20.5.
Muschalla, Rene	23.5.
Bork, Beate	24.5.
Scholz, Sindy	29.5.

Juni

Berg, Madlen	02.6.
Post, Friederike	09.6.
Lubenow, Mario	09.6.
Templer, Lisa	12.6.
Franz, Björn	17.6.
Fischer, Christiane	19.6.
Berger, Samantha	21.6.
Issa, Jeanette	21.6.
Thieme, Andreas	21.6.
Brombach, Mirella	22.6.
Welk, Dirk	23.6.
Krentz, Marion	26.6.
Meinhof, Kristina	27.6.
Wabbel, Anke	28.6.

DIENSTJUBILÄUM

Ayoub, Enaam	5 Jahre
Weymann, Alena	5 Jahre
Bollerey, Martina	5 Jahre
Wiedemann, Katrin	10 Jahre
Woitas, Jan	15 Jahre
Prelipschan, Brunhilde	15 Jahre
Droschinski, Dana	15 Jahre
Tommerdich, Madlen	15 Jahre
Wagner, Pamela	15 Jahre
Thieme, Andreas	15 Jahre

Anzahl der Dienstjubiläumsjahre nach AVR

Angaben:
Jana Mester-Wilde – soweit dem Personalwesen bekannt und die Zustimmung der Mitarbeitenden zur Veröffentlichung vorliegt.

EINWURF: SOZIALE DIENSTE

Wohin geht sozial? Wie sozial sind wir eigentlich wirklich?

In der stationären Jugendhilfe, insbesondere in einer Einrichtung für unbegleitete, minderjährige Geflüchtete bekommt die Frage „Wohin geht sozial?“ eine eigene Bedeutung.

Hier geht es nicht nur um die Themen in einer Regelwohngruppe. Es kommen auch noch weitere Themen wie z.B. Unsicherheit des Aufenthalts, Traumata der Flucht und Alltagsrassismus hinzu. Was bedeutet dies nun für uns und unsere Arbeit?

Grundlegend bedeutet es, dass wir an einen Punkt kommen, an dem wir als Fachkräfte nicht weiterkommen. Wir haben kein Mitentscheidungsrecht beim Aufenthalt der Jungs, dies liegt in den Händen des BAMF. Auch sind wir keine Psycholog:innen. Nur wenige Jugendliche trauen sich, sich Psycholog:innen zu öffnen. Aktuell sind 3/11 unserer Jugendlichen in psychologischer Anbindung. Hinzu kommt die Sprachbarriere, die oftmals nicht durch eine:n Dolmetscher:in aufgehebelt werden kann. Im Alltag können wir Stütze sein und Sicherheit geben, wenn sie Anfeindungen erleben. Leider endet dies, sobald sie allein auf der Straße unterwegs sind. Niemand, auch nicht wir, können uns vorstellen, was es bedeutet, in diesem Maße grundlos angefeindet zu werden. Wer ist bereit sich mit ihnen zusammen zu setzen, sie und ihre Einstellungen und Werte kennen zu lernen, mit ihnen in den Austausch zu kommen, Dinge zu hinterfragen? Die Wenigsten, leider. Und hier stehen wir. Wir können noch so sozial sein, wenn unser Umfeld, die Gesellschaft oder die Behörden die Menschlichkeit nicht mit gleichen Augen sehen. Wenn es nicht mehr individuell um den Menschen geht, dann können auch wir immer wieder nur Tränen trocknen, auffangen, Zuhörer und Motivator sein sowie versuchen eine Stabilität in ihrem Leben zu geben, solange sie bei uns sind. In der Hoffnung, sie so weit zu stärken, dass sie sich niemals klein kriegen lassen, den Glauben an das Gute im Menschen nicht verlieren und selbstbewusst ihren Weg gehen. Jeder von uns kann an jedem einzelnen Tag ein Stück dazu beitragen diese Welt ein wenig sozialer werden zu lassen. ■

GEHmeinsam *Foto: KDW*

Pia Dzarnowski

AUTOR:IN:

Pia Dzarnowski
Stellv. Einsatzstellenleitung,
UmA Bonhefferhaus, Stralsund

EINWURF: KINDERTAGESSTÄTTEN

Inklusion in Kitas – Wohin wird das führen?

Ein kritischer Blick auf die praktische Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes.

Schon lange wissen wir, dass wir uns auf den Weg machen müssen, auf den Weg zur Inklusion in unseren Kitas. Aber was meint Inklusion?

Inklusion heißt, Bedingungen zu schaffen, damit Menschen nicht durch Ihre Umgebung behindert werden, dass wir alle Menschen gleichbehandeln, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und dass wir Barrieren abschaffen. Aber machen wir das als pädagogische und heilpädagogische Fachkräfte nicht eigentlich schon immer? Haben wir nicht schon immer Einfluss genommen, wenn die uns anvertrauten Kinder aus verschiedensten Gründen „ausgegrenzt“ wurden?

Nun sollen wir ein Stück weiter sein. Wir arbeiten „inklusiv“ mit Fachleistungsstunden und natürlich personenzentriert. Ich kann den Fortschritt noch nicht so richtig erkennen. Ein Beispiel: Ein geistig behinderter Junge, der bis zum Ende des letzten Jahres eine ganztägige Begleitung in der Gruppe durch eine zweite Bezugsperson hatte, bekommt seit diesem Jahr 3,7 Fachleistungsstunden am Tag. Dieser Junge besucht bis zu zehn Stunden täglich die Kita. Gut, manchmal schläft er mittags und benötigt dabei keine Begleitung, manchmal beschäftigt er sich mit den Dingen um sich herum, manchmal hat er gute Tage und kommt zurecht. Aber oft versteht er die Welt nicht und er braucht viel mehr als 3,7 Stunden. Eine extra Portion Zeit, Zuwendung, Verständnis, Geduld, Hilfe, eine vertraute Person, die ihn dann begleitet, wenn es nötig ist. All das ist nach 3,7 Stunden nicht mehr möglich, denn dann ist er wieder ein ganz normaler Junge in einer Kindergartengruppe mit einer Erzieher:in.

Inklusion für alle *Foto: Freepik*

Inklusion in den Kitas umzusetzen ist ein Kraftakt aller. Ich danke meinen Kollegen, dass wir diesen steinigen Weg MITEINANDER gehen. Sozial – also gemeinschaftlich, barmherzig und menschlich. ■

Annett Katke

AUTOR:IN:

Annett Katke
Einsatzstellenleitung,
Kita „Arche Noah“, Stralsund

EINWURF: GEMEINWESENARBEIT

Quo vadis? Wohin gehst Du?

Wir wissen es nicht. Aber Menschen suchen Orientierung.

Oft und oft zu Recht wird diese Suche von Pessimismus geleitet. Es bleibt leider zu erwarten, dass die Digitalisierung Menschen in die Arbeitslosigkeit drängen wird.

Die Energiewende, die vom Krieg in der Ukraine torpediert wird, öffnet die soziale Schere immer weiter und die anonyme Kommunikation in den sozialen Netzwerken wird Menschen weiter verletzen und in die Einsamkeit treiben. Soziale Arbeit wird die Folgen mildern müssen. Dabei repariert sie das System, gegen das sie eigentlich rebellieren müsste. Was leistet die Kulturkirche St. Jakobi in diesen Problemfeldern? Kunst und Kultur reagieren immer auf Gesellschaft und die von ihren produzierten Nöten. Sie klärt auf, öffnet Perspektiven, provoziert. Sie schafft Freiräume für Herz und Seele. Dies alles geschieht auch in St. Jakobi. In einem Theaterlabor haben wir uns mit den Folgen der Digitalisierung beschäftigt. Unsere Ausstellung in diesem Jahr beschäftigt sich mit

DIE ECKIGEN Foto: KDW

einem oft verdrängten Thema, dem Tod. Wir sind inzwischen einer der wichtigsten Konzertveranstalter der Region geworden. Doch die Kulturkirche tut mehr, und zwar auf eine ganz eigene und im deutschsprachigen Raum wahrscheinlich einmalige Art und Weise.

Soziale Arbeit gelingt hier als ästhetisches Handeln. St. Jakobi ist ein Ort, der Menschen eine Bühne gibt, deren Leben oft von Benachteiligungen geprägt ist. Die partizipativen, helfenden, sinnlichen und auch therapeutischen Dimensionen des theatralen Spiels werden hier professionell zum Leuchten gebracht. Gleichzeitig wird dies mit dem Anspruch getan, Kunst zu produzieren. So ist in den letzten fast 30 Jahren eine ganz eigene Produktionsweise entstanden die gleichzeitig hilft und andere begeistern kann. Gewinner sind dabei alle, die Spielenden und die Zuschauenden.

Dass es schwer ist dies immer wieder zu organisieren, Krisen zu meistern und vor allem zu finanzieren, sei nicht verschwiegen. Und doch werden DIE ECKIGEN, dass schönste Beispiel unserer inklusiven Theaterarbeit, im nächsten Jahr 30 Jahre alt. ■

Franz Triebenecker

AUTOR:IN:

Franz Triebenecker
Einsatzstellenleitung,
Kulturkirche St. Jakobi, Stralsund

EINWURF: JUGENDARBEIT

Besinne dich auf deine Wurzeln – sozial?!

Das heißt, verliere den Menschen als deine Basis nicht aus den Augen.

Seit dem Beginn meiner Tätigkeit als Koordinator für Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Grünhufe im Mai 2022, durfte ich eine Vielzahl an ganz besonderen Menschen im Umfeld Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche und dem Haus Wiesenblume kennenlernen.

Ob bei offenem Sportangebot, offenem Jugendtreff, Theaterprojekten oder der Durchführung von Sprachangeboten, stets standen mir hilfsbereite Menschen zur Seite und haben mir ermöglicht, mich bei der Umsetzung der verschiedenen Angebote und dem Ankommen in Grünhufe wohlzufühlen. Die verschiedenen jungen Menschen in meiner Arbeit ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen und mit ihnen für ihre Ziele zu arbeiten, empfinde ich als großes Privileg. Mein Wunsch für sie ist, dass sie selbst ihre verschiedenen Stärken er-

Jugendcontainer auf dem Skater Grünhufe Foto: KDW

kennen und sich in einem Umfeld das sie fördert als wertvoll erleben. Häufig lebt uns die Gesellschaft vor, das nur die lauten und aggressiven Menschen im Leben vorankommen. Ich bin davon überzeugt, dass nicht immer die lauteste Stimme im Raum am meisten zu sagen hat. Es könnte so viel Verständnis füreinander wachsen, wenn auch unsere leisen Botschaften gehört und akzeptiert werden könnten.

Für Gespräche, Anregungen, Feedback und Kritik kann man mich im Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche, im Haus Wiesenblume und bei gutem Wetter auf den Basketballplätzen in Grünhufe sowie in und bei dem Jugendcontainer am Skaterplatz finden. Ich freue mich auf Anfragen und Kooperation!

Wohin geht sozial? Meine Hoffnung ist, dass „sozial" sich weiter dahin entwickelt, dem Menschen zugewandt zu begegnen, sich an dessen Bedürfnissen orientiert und Veränderungen in der Lebenswelt verständnisvoll aufgreift. ■

Jonas Richter

AUTOR:IN:

Jonas Richter
Kinder-, und Jugendkoordination
Grünhufe, Stadtteilarbeit Stralsund

EINWURF: VERWALTUNG

Die Welt kann sozial

Warum braucht es Negatives, um Positives zu bewirken?

Wohin geht sozial? Diese Frage würde ich mittlerweile eher anders formulieren wollen, und zwar kritisch: Warum brauchen wir eher dieses Leid, die Zerstörung durch Krieg, eine Hungersnot usw. ?

Nehmen wir das aktuelle Erdbebenunglück in der Türkei/Syrien. Da lohnt sich allerdings mal genauer hinzusehen, wer dort alles seine Hilfe angeboten hat. Als eines der ersten Länder sagte Griechenland Hilfe zu, obwohl zwischen dem Land und der Türkei große Spannungen herrschen. Helfen wollen auch Schweden und Finnland, deren Nato-Beitritt die türkische Regierung seit Monaten blockiert. Israel möchte sowohl die Türkei als auch Syrien unterstützen, obwohl das Assad-Regime Israel als Staat nicht anerkennt. Im Krieg befinden sich auch Russland und die Ukraine, trotzdem haben beide Länder ebenfalls ihre Hilfe angeboten. Ein Land braucht Hilfe und fast alle machen mit. Das ist schon in dieser weltweiten angespannten Situation und Zeit bemerkenswert, aktuell ist es noch außergewöhnlicher. In dieser extremen Notsituation ist es plötzlich möglich, dass selbst bitter verfeindete Länder ihre Differenzen für eine Sekunde vergessen und für ein höheres Ziel zusammenarbeiten. Bleibt nur noch die Frage: Warum braucht es erst eine solche Katastrophe, damit so etwas geschehen kann?

Und dann wäre wir wieder bei der o.g. Thematik oder Fragestellung, dass wir auf der Welt genug Leid und Probleme haben und keine zusätzlich selbstverschuldeten Krisen und Zerstörungen benötigen.

Ich denke, dass wir in der Vergangenheit und Gegenwart gezeigt haben und zeigen, dass die Welt sozial kann und ist. ■

Nico Vanek

Aufeinander zugehen Foto: pixabay.com

AUTOR:IN:

Nico Vanek
Vorstandsmitglied,
Stralsund

EINWURF: MITARBEITERVERTRETUNG

Quo vadis? Wohin geht sozial?

Themen der MAV

Die MAV möchte regelmäßig ihren Anteil zur „Tatwort“ beitragen.

Wir bemühen uns, zum Thema der Zeitschrift einen Artikel mit MAV-Bezug zu schreiben. Diesmal haben wir uns wirklich schwergetan und sehr lange überlegt.

Zu den Aufgaben der MAV gehören vor allem der Blick auf arbeitnehmerrelevante Themen. Die haben wir immer in unseren Sitzungen, wenngleich auch in verschiedenen Facetten. Uns bewegte in der letzten Zeit das Nachweis- und das Hinweisgeberschutzgesetz. Letzteres wurde erst einmal ausgesetzt, da der Bundesrat seine Zustimmung versagte. Tritt es doch noch in Kraft, werden einige Änderungen auf uns zukommen oder vielleicht auch nicht? Hier bleibt es spannend.

Auch sind wir dafür zuständig, im Rahmen der Bewerbungsverfahren die Gleichbehandlung der sich Bewerbenden sicherzustellen. Dafür erhalten wir in den einzelnen Bereichen Einblicke in die Bewerbungsverfahren. Auffällig ist hier, dass im KDW zwar Stellen ausgeschrieben wurden und weiterhin auch werden, dass uns aber ebenfalls der akute Fachkräftemangel trifft. Es wird trotz unser guten Konditionen, die die AVR DD vorgibt, auch für unseren Träger immer schwieriger, fachlich kompetente Arbeitskräfte zu akquirieren. Auch hier bleibt die weitere Entwicklung spannend.

Wir als MAV möchten Euch/Sie weiterhin auf dem Laufenden zu den Entwicklungen im Verein und in der MAV halten, deswegen können wir zumindest zusichern, dass wir auch weiterhin regelmäßig unseren Beitrag hier an dieser Stelle gestalten werden. ■

Janet Hartmann

Für Sie/Euch im Gleichgewicht denken *Foto: Freepik*

ANSPRECHPARTNER:IN

Verwaltung
Herr Hehl *hehl.mav@kdw-hst.de*

Soziale Dienste
Herr Stange *stange.mav@kdw-hst.de*

Kitas
Herr Wartke *wartke.mav@kdw-hst.de*
Frau Gregor *gregor.mav@kdw-hst.de*

Gemeinwesenarbeit
Herr Ewald *ewald.mav@kdw-hst.de*

Offene Stellenangebote

AKTUELL SUCHEN WIR:

Qualitätsmanagementbeauftragter (m/w/d) Bereich Kindertageseinrichtungen
Stralsund (Landkreis Vorpommern-Rügen) *ab 01.10.2023*

Buchhalter/Finanzbuchhalter (m/w/d)
Geschäftsstelle in Stralsund *ab 01.05.2023*

staatlich anerkannter Erzieher (m/w/d)
Kita „Inselkrabben“ in Vitte/Hiddensee *ab 01.04.2023*

Leitung der Kindertagesstätte/Einsatzstellenleitung
Kita „Inselkrabben“ in Vitte/Hiddensee *ab sofort*

staatlich anerkannter Erzieher (m/w/d)
Kita „Löwenzahn“ in Gingst *ab sofort*

staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger (m/w/d) für die inklusive Kindertagesförderung
Kita „St. Martinsgarten“ in Putbus *ab sofort*

Stand 30.03.2023, aktuelle Stellenangebote finden Sie unter www.kdw-hst.de/ueber-uns/stellenangebote.

Wie bewerbe ich mich?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Ob auf ein

- offenes Stellenangebot,
- eine Initiativbewerbung oder
- auf eine Bewerbung auf Plätze in den Freiwilligendienstformaten.

Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung an folgende Email:
bewerbung@kdw-hst.de
und wir werden uns bei Ihnen melden.

VERSICHERUNGEN - ALTERSVORSORGE - ARBEITSSCHUTZ/-SICHERHEIT/-MEDIZIN/-SCHULUNGEN:

Versicherungen - VRK (Versicherer im Raum der Kirchen)
Beratungstermine betr. Betriebliche Altersvorsorge, Entgeltumwandlung, VL etc.: ***15.06. (je Geschäftsstelle von 10:00 bis 11:00 Uhr)***
VRK-Kundenbetreuer - Gesprächsthemenverabredungen sind zu treffen mit Steffen Schulz:
Email: steffen.schulz@vrk-ad.de | Tel.: 038 326 - 83 852 | Mobil: 0175 - 62 34 772
Vereinsansprechpartnerin: Verwaltung - Verena Lorenz: Email: verena.lorenz@kdw-hst.de | Tel.: 038 31 - 30 34 17

Versicherungen - Ecclesia
Beratungstermine betr. Vereins: Sach-, Kfz (Flotte)-, Rechts- & Haftpflichtversicherungen etc.: ***06.06. (je Geschäftsstelle von 13:30 bis 14:30 Uhr)***
Ecclesia-Kundenbetreuer - Gesprächsthemenverabredungen sind zu treffen mit Mario Seidel:
Email: mseidel@ecclesia.de | Tel.: 030 - 408 10 131 | Mobil: 0151 - 17 28 29 33
Vereinsansprechpartnerin: Verwaltung - Anja Kaminski: Email: anja.kaminski@kdw-hst.de | Tel.: 03831 - 30 34 14

Arbeitssicherheitsausschuss (ASA)
ASA - Begehungs- und Sitzungstermine: ***13.06.***
Vereinsansprechpartnerin: Vorsitzende Arbeitssicherheitsausschuss - Anja Kaminski: Email: anja.kaminski@kdw-hst.de | Tel.: 03831 - 30 34 14

Arbeitssicherheitsfachkraft (SiFa)
Vereinsansprechpartner: (Arbeits-) Sicherheitsfachkraft - Thomas Nitz: Email: thomas.nitz@kdw-hst.de | Tel.: 038 31 - 45 82 60

Arbeitsmedizin
arbeitsmedizinische Untersuchungstermine: ***04.05.***
Vereinsansprechpartner: ORG - Marco Stange: Email: marco.stange@kdw-hst.de | Tel.: 038 31 - 30 34 11

Fortbildung betriebliche Ersthelfer
Schulungstermine: alle 2 Jahre, somit wieder in 2023 (für 2022 nur auf Anfrage)
Vereinsansprechpartner: ORG - Marco Stange: Email: marco.stange@kdw-hst.de | Tel.: 038 31 - 30 34 11

Belehrungen zum Umgang mit Lebensmitteln
Auffrischungsbelehrungen nach § 42+43 IfSG:
Vereinsansprechpartnerin u.a.: Judith Montag: Email: judith.montag@kdw-hst.de | Tel.: 0173 - 388 05 38

Alle Termine 2023 sind im internen Mitarbeiter-Bereich unter *www.kdw-hst.de* einzusehen.

Januar

Mitarbeitertagung der Gemeindepädagogen und -pädagogen in der Evangelischen Jugend Mecklenburgs und der des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises

Stadtteilarbeit Stralsund – Ladies Lounge (Frauenabend ohne Männer, ohne Kinder) mit dem Thema „Zufluchtsorte“

Aufsuchende Migrationsarbeit – Gedenkgottesdienst mit anschließender Begegnungszeit, 365 Tage Krieg in der Ukraine

Februar

Aufsuchende Jugendsozialarbeit Stralsund Grünhufe – Dschungelparty im NBZ Auferstehungskirche

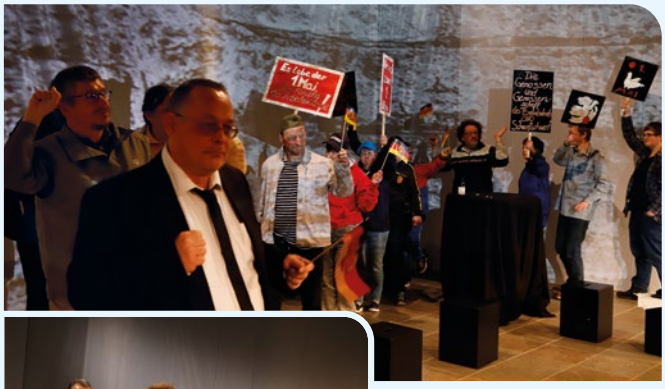
GWA Niepars war Kooperationspartner beim Theathercamp organisert von der SIC GmbH – Theater auf dem Schulbauernhof Stahlbrode

Besuch der Landesbischöfin der Nordkirche – Zusammentreffen in der Lutherkirche | Vorstellung der Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe

Kita St. Martinsgarten, Putbus – Elternversammlung mit anschließendem Osterkörbchenbasteln, 1x im Jahr mit den Eltern in den privaten Austausch gehen

Theater im Quartier | Kulturkirche St. Jakobi und Aufsuchende Jugendsozialarbeit Stralsund Grünhufe in Kooperation mit Escuelita (Sturmvogel e.V.) – „Papas Seele hat Schnupfen“ - Kindertheaterensemble

März



Kulturkirche St. Jakobi | Die ECKIGEN – Theaterstück „Der Meister und Margarita“

JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit (Modellprogramm des BMFSFJ) – Saskia Langhans in Bergen

UmA Bonhoefferhaus – Bewohner streichen die neuen Zimmer, die dank Mario Schäfer der Firma Haumeister Dienste Schäfer entstanden sind

Aufsuchende Jugendsozialarbeit Stralsund Grünhufe – Fußballturnier „Sport statt Gewalt“

SPURENSUCHE

Wen oder was suchen wir?

Die Auflösung des letzten Rätsels war die Beratungsstelle Stralsund in der Hans-Fallada-Straße.

Im Rahmen eines Projektes mit einem Künstler und Jugendlichen des ehemaligen Stadtteiltreff Heuboden ist dieses Bild entstanden. Die Abkürzungen stehen für die Programme und Beratungsformen Ehe-Familien- und Lebensberatung sowie Schwangerenkonfliktberatung und Queer-Beratung.

Weiter geht es mit unserer Reihe „Spurensuche", die nach und nach Orte, Menschen oder dem KDW Stralsund anderweitig zugehörige Besonderheiten vorstellt.

Was sich auf dem Bild erahnen lässt, ist Programm. Die Besucher:innen sind eingeladen an diesem Ort in der Tribseer Vorstadt zu verweilen. Aber lasst euch nicht täuschen.

Gemütlich ist es nur für die Gäste. Bei den Vorbereitungen auf das Tagesgeschäft geht es jeden Tag „heiß her".

Ob herzhaft, klassisch, aus einem Topf oder im Menü – lecker ist es immer. Selbst Sonderwünsche werden nach Möglichkeit umgesetzt, denn FÜRSORGE wird großgeschrieben.

Der knurrende Magen um die Mittagszeit weist zielsicher den Weg in das Haus, dass sich durch Unscheinbarkeit von den Häusern ringsherum abhebt. ■

Judith Montag

AUFLÖSUNG

Der gesuchte Ort der tatWort 01-2023 war die Beratungsstelle Stralsund.

AUTOR:IN:

Judith Montag
Bereichsleitung Ehrenamt und Stabsstellen, Stralsund

EINWURF: KURATORIUM

Echter Diskurs

Seit vielen Jahren ist Pastor Bernhard Giesecke Vorsitzender zuerst des ehemaligen Vorstandes und nun des Kuratoriums. Seine erste Pastorenstelle trat er 1995 in Garz auf der Insel Rügen an. Seit 2000 ist er Pastor der Vertretungspfarrstelle der Propstei Stralsund.

Was bedeutet Mitarbeit im Kuratorium für Sie?

Besondere Freude habe ich an unserem Miteinander, das von Vertrauen geprägt ist und auf Augenhöhe stattfindet. Das ist essentiell und wichtig für die weichenstellenden Aufgaben und auch immer wieder für das Ringen um einen guten um nicht zu sagen den richtigen Weg.

Welche Herausforderungen bzw. nächsten Schritte sehen Sie für das KDW Stralsund in den nächsten Jahren?

Ich glaube, das Gesellschaft sich verändert hat. Den „Trend" von Vereinsamung und Abbruch von Kontakten spüren wir an vielen Stellen. Sozialkompetenz und Kritikfähigkeit scheinen reduziert.

Die Gefahr: jeder macht seins – das passt nicht zum KDW, wir wollen Menschen verbinden und Gesellschaft mit tragen. Natürlich unter Einhaltung der eigenen Grenzen. Mein Wunsch ist, dass wir wieder zusammenrücken, uns zuhören, Risse kitten, andere Meinungen stehenlassen. Um andere mitzunehmen und sie zu stärken, ist es wichtig zu zeigen, dass wir sie ernstnehmen. Lassen wir den echten Diskurs nicht abbrechen. Ich erlebe, dass das dann gelingt wenn wir die Möglichkeiten transparent offenlegen und besprechen. Wenn wir dann gemeinsam beschließen, was zu tun ist (nach bestem Wissen und Gewissen) werden diese Entscheidungen auch gemeinsam getragen und verantwortet.

Neues blüht auf *Foto: privat*

Gibt es etwas, dass Sie den KDW Mitarbeitenden sagen möchten?

Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden des KDW für ihren Einsatz und ihre Kreativität. Nur mit dem persönlichen Engagement und mit dem Segen Gottes ist das KDW das geworden, was es ist. Danke!!! ■

Interview: Judith Montag

AUTOR:IN:

Bernhard Giesecke
Pastor und Vorsitzender Kuratorium KDW

?! 25 Fragen & Antworten

Sebastian Hermann (36) beantwortet die 25 Fragen.
Er arbeitet seit 2018 für das Kreisdiakonische Werk Stralsund.

Frage 1: Ihr liebster Zeitvertreib?
SB: *Ausflüge mit meiner Frau und dem Hund.*
Frage 2: Gern treffen würden Sie?
SB: *Michael Jordan.*
Frage 3: Wer und/oder was hätten Sie gern sein mögen?
SB: *Ich bin sehr zufrieden mit mir und meinem Leben.*
Frage 4: Ihre stärkste Seite?
SB: *Mein Helfersyndrom*
Frage 5: Ihr größter Fehler?
SB: *Alle Fehler haben irgendwann Sinn ergeben.*
Frage 6: Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten bei Anderen?
SB: *Keine Ahnung.*
Frage 7: Mehr Zeit hätten Sie gern für?
SB: *Reisen durch die Welt*
Frage 8: An anderen Menschen schätzen Sie?
SB: *Respekt, Ehrlichkeit, Freundlichkeit*
Frage 9: Lachen können Sie über?
SB: *über seeehr viele Sachen.* 😉
Frage 10: Aus der Haut fahren können Sie?
SB: *Ungerechtigkeit, Unfreundlichkeit, Aggressionen*
Frage 11: Zu kämpfen lohnt es sich für?
SB: Für meine Familie

Sebastian Hermann *Foto: privat*

Frage 12: Ihr Held in Geschichte oder Gegenwart?
SB: *Ich versuche mein eigener Held zu sein in meiner Geschichte.*
Frage 13: Ihr Lieblings-Autor?
SB: *Ich lese am liebsten Biografien*
Frage 14: Gerne hören Sie Musik von?
SB: *Ich mag die Musik der 80er und 90er.*
Frage 15: Ihre Lieblings-Sendung in Funk oder TV?
SB: *Am liebsten Serien aus den 80er. Das erinnert mich an meine Kindheit.*

Frage 16: Ihr Lieblings-Essen und -Getränk?
SB: *Schmorkohl, gegen ein frisch gezapftes Bier ist nichts einzuwenden.*
Frage 17: Ihr Lieblings-Tier?
SB: *Mein Hund.*
Frage 18: Ihr Lieblings-Ort oder -Land?
SB: *Ganz klar Stralsund, ich mag die Stadt sehr!*
Frage 19: Glück heißt für Sie?
SB: *Zufrieden sein, gesund sein.*
Frage 20: Angst haben Sie vor?
SB: *Dem Tod.*
Frage 21: Als natürliche Gabe wünschten Sie sich?
SB: Keine Ahnung
Frage 22: Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften für Sie sind?
SB: *Elektrizität, Telefon, Auto.*
Frage 23: An Ihrer beruflichen Tätigkeit mögen Sie?
SB: *Menschen zu helfen, die meine Hilfe möchten.*
Frage 24: Ihr nächstes berufliches Ziel?
SB: *Ich mag meine Arbeit sehr, daher hoffe ich das bis zur Rente weitermachen zu können.*
Frage 25: Ihr Lebensmotto?
SB: *Leben!*

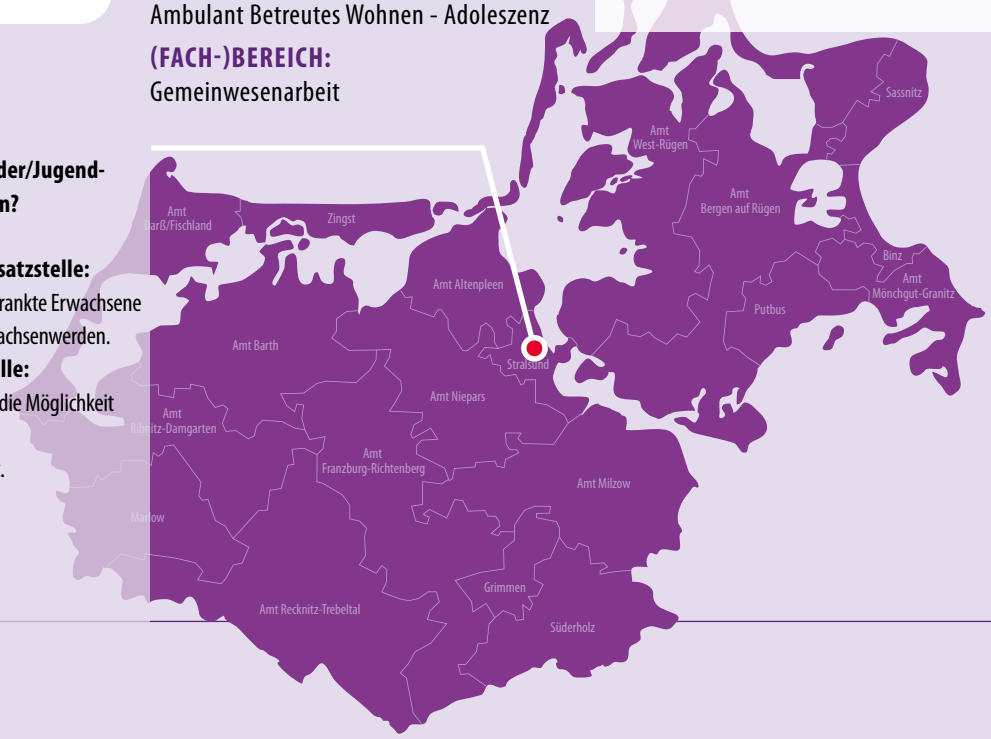
tatWort sagt danke.
Interview: Frank Hunger

INFOS EINSATZSTELLE:

EINSATZSTELLE:
Ambulant Betreutes Wohnen - Adoleszenz

(FACH-)BEREICH:
Gemeinwesenarbeit

- **Anzahl der Mitarbeitenden:**
  3
- **Anzahl der zu betreuenden Kinder/Jugendlichen oder jungen Erwachsenen?**
  15-20 Klient:innen
- **konzeptionelle Aussage zur Einsatzstelle:**
  Wir begleiten junge, oft psychisch erkrankte Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren beim Erwachsenwerden.
- **Besonderheit/en der Einsatzstelle:**
  Die Einsatzstelle ist relativ „jung" was die Möglichkeit ergab etwas mit aufzubauen.
  Die große Abwechslung bei der Arbeit.



EHRENAMT:

VORWÄRTS!

Hier jedenfalls. Im Dezember 2022 wurde im Integrativen Freizeittreff BLEICHENECK ein neuer Clubrat gewählt.

Die selbstbestimmte Freizeitgestaltung von Menschen mit und ohne Behinderungen ist hohes Gut und Selbstverständlichkeit zugleich. Das ist u.a. der ehrenamtlichen Arbeit des Clubrates zu verdanken. Die Besucher:innen wählen dieses Gremium alle zwei Jahre.

Die Verantwortlichkeiten sind klar verteilt. Neben Vorsitz und Stellvertretung gibt es Verantwortliche für Sport, Finanzen und Kultur. Im Sport gehören Dart, Kegeln und Jakkolo fest in den Monatsplan. Zum Bereich Kultur gehört die Pflege der Wandzeitung mit Aushängen und Berichten. Die Finanzverantwortlichen behalten den Überblick über Kasse und

Mitglieder des Clubrates Foto: KDW

Teilnehmerbeiträge. Zweimal im Monat ist Sitzung, in der die Organisation von Veranstaltungen sowie die Festlegung der Tagesverantwortlichen Thema sind – damit immer jemand vom Clubrat für Anliegen und Wünsche ansprechbar ist. Highlights sind definitiv auch die Ausflüge. In diesem Jahr schon zur Eiswelt und zur Kegelbahn. Wenn es wieder wärmer ist, freuen wir uns auf die Sommerrodelbahn und den Tag auf der Insel Hiddensee.

Wir lesen, Mitarbeit im Clubrat ist nicht „nebenbei", sondern bedeutet die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen. Willi Freese und steht am Anfang seiner zweiten Legislatur als Vorsitzender. Was bewegt und motiviert ihn zur Mitarbeit? Ohne zu Zögern sagt er, dass die Arbeit Laune macht und für ihn einen nicht wegzudenkenden Ausgleich darstellt. Er findet es toll, eigene Ideen einzubringen und Wünsche und Ideen der Besucher*innen zu realisieren. Dadurch kommt Leben in den Treff. Vielen Dank.

Judith Montag

AUTOR:IN:

Judith Montag
Bereichsleitung Ehrenamt und Stabsstellen, Stralsund

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
wir freuen uns wieder, unter Vorbehalt Veranstaltungen bzw. Projekte durchzuführen bzw. zu planen. Aktuelle Informationen finden Sie unter www.kdw-hst.de und/oder auf den Social Media-Kanälen.

APRIL		
Kulturkirche St. Jakobi	**Bad Penny** – St. Patricks Konzert 2023 –	**01.04. | 20 Uhr**
Kinder-, Jugendarbeit im Gemeindeverbund Niepars	**Made in Langendorf** – Tradition-Handwerkerprojekt, u.a. mit Lederarbeit, Nähen, Holz, Glasperlen, Glasgravur –	**03.-05.04.** „Dörphus" Langendorf
Aufsuchende Migrationsarbeit	**Deutsch-Club** – Oster-Special –	**06.04. | 18 Uhr**
Aufsuchende Jugendsozialarbeit Grünhufe	**Filmabend mit anschl. Spieleabend** – Teiln. ab 14 Jahren –	**07.04. | 19 Uhr** Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche
Kulturkirche St. Jakobi	**Konzert Universitätsorchester Gießen** – mit Stefan Ottersbach, Michael Weiss und Sophie Haun –	**08.04. | 17 Uhr**
Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe	**Osterfeuer** – mit Stockbrot –	**08.04. | 16 Uhr** Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche
Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe	**Osterfest** – Familiengottesdienst mit Kindertheaterensemble, Jugend-Band & Osternestersuche, anschl. gemeinsames Kaffeetrinken –	**09.04. | 14:30 Uhr** Nachbarschaftszentrum Auferstehungskirche
Kulturkirche St. Jakobi	**Heinz Rudolf Kunze** – Wie der Name schon sagt –	**14.04. | 20 Uhr**
Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe	**Ladies Lounge** – Frauenabend ohne Männer, ohne Kinder –	**17.04. | 18 Uhr**
Kulturkirche St. Jakobi	**BLACKBIRD** – mit dem Album Northern Breeze –	**21.04. | 20 Uhr**
Kulturkirche St. Jakobi	**Sarah Lesch** – Konzert –	**29.04. | 20 Uhr**
MAI		
Kulturkirche St. Jakobi	**VKB Band** – VICKI KRISTINA BARCELONA BAND NY –	**07.05. | 18 Uhr**
Kulturkirche St. Jakobi	**MAX PROSA** – und Band –	**13.05. | 20 Uhr**
Aufsuchende Jugendsozialarbeit Franken/Innenstadt	**Straßenpiraten** – Fahrradworkshop und Kunstschweißen – in Kooperation mit Jugendclub Turm2day, Ajuku und Straßenpirat:innen	**25.-28.05. | 12-18 Uhr** Gelände Jugendclub Turm2day
Kulturkirche St. Jakobi	**Marty Hall** – BLUE TERRAIN TOUR –	**27.05. | 20 Uhr**
Aufsuchende Jugendsozialarbeit Franken/Innenstadt	**Diebsteigfest** in Kooperation mit Jugendclub Turm2day	**31.05. | 15 Uhr**
JUNI		
Stadtteilarbeit Stralsund Grünhufe	**Ladies Lounge** – Frauenabend ohne Männer, ohne Kinder –	**05.06. | 18 Uhr**
Kulturkirche St. Jakobi	**VIVALDI - Die Vier Jahreszeiten** – Philharmonie der Solisten –	**10.06. | 19 Uhr**
Beratungsstelle Stralsund	**Pflegeelternstammtisch** – Sommerbegegnung –	**14.06. | 16 – 18 Uhr** Treffpunkt: Strandbad Stralsund
Beratungsstelle Stralsund | Rügen	**Stammtisch** – für Kindertagespflegepersonen –	**14.06. | 18 – 19:30 Uhr** Grimmen

Stand 23.03.2023 Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Wir weisen außerdem darauf hin, dass es zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann. Weitere Informationen über Veranstaltungen des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V. finden Sie online unter: *https://kdw-hst.de/veranstaltungen* und auf den Seiten der jeweiligen Einsatzstellen.